

sehe Ziel der militaristischen Kräfte, den Sozialismus zu Tode zu rüsten, nicht erfüllt, fordert imperialistische Hochrüstung bereits in Friedenszeiten ihren Tribut.

Genosse Erich Honecker führte auf der Beratung des Sekretariats des ZK der SED mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED am 12. Februar 1988 aus, daß „die Hochrüstung zu einem zentralen Problem der gesamten kapitalistischen Weltwirtschaft, zur Hauptquelle und zum Kulminationspunkt der krisenhaften Entwicklung“ geworden ist. Die Hochrüstung ist, wie er sagte, „die Hauptursache für das doppelte Defizit“ von Staatshaushalt und Außenhandel in den USA.“ Soziale Mißstände verschärfen sich weiter. Sie offenbaren sich in vielfältiger anklagender Weise - ob als neue Armut, in zunehmendem Analphabetismus, in Obdachlosigkeit, im Hunger von Millionen im reichsten imperialistischen Land.

Drittens verschlechterten sich infolge der Hochrüstung rapide die internationalen Konkurrenzbedingungen und die Wettbewerbsfähigkeit des USA-Imperialismus. Das wahnwitzige Wettrüsten entspringt zwar monopolistischer Profitwirtschaft. Es ist jedoch nicht systembedingt oder -notwendig, wie beispielsweise die Entwicklung Schwedens oder Japans belegt. In stark rüstungsorientierten Ländern, wie zum Beispiel den USA, wächst deshalb das Bestreben zum Realismus neigender Gruppierungen der Monopolbourgeoisie, eine Veränderung der gegenwärtigen, von Konfrontation und Hochrüstung beeinflussten Relation der Verteilung und Umverteilung über den Staat zu korrigieren und zu ihren Gunsten zu verändern. Sie sind ebenso daran interessiert, auf diese Weise den wachsenden negativen Folgen der Hochrüstung für die innere Stabilität ihrer Staaten besser begegnen zu können.

Viertens wurzeln, und darauf

wies bereits Engels hin, Krieg wie alle Politik in der Ökonomie. Als Teil des Überbaus wird Politik von der ökonomischen Basis hervorgebracht; sie besitzt allerdings eine relative Selbständigkeit und wirkt aktiv auf die Basis zurück. Eine auf Überleben orientierte bürgerliche Politik kann Militarismus und kann den Einfluß des Militär-Industrie-Komplexes zurückdrängen helfen. Friedensfähigkeit des Imperialismus hängt also auch nicht zuletzt davon ab, von welcher Gruppe oder von welchen Gruppierungen der Bourgeoisie im jeweiligen impe-

Geboten sind Wachsamkeit und entschlossener Kampf

Die Friedensfähigkeit des Imperialismus zu erreichen ist zweifellos ein widersprüchlicher und langfristiger Vorgang. Er erfordert höchste Wachsamkeit und entschlossenen Kampf aller Friedenskräfte. Insbesondere ist der Einfluß jener aggressiven imperialistischen Kreise zu brechen, die den zwischen der UdSSR und den USA vertraglich vereinbarten Einstieg in die nukleare Abrüstung vereiteln wollen. Sie schreien nach einer Kompensation für die zu beseitigenden Mittelstreckenraketen. Sie verlangen die Verstärkung und eine Modernisierung der see- und luftgestützten Nuklearrüstungen und erklären kategorisch, daß sie ohne Nuklearwaffen nicht leben können und wollen. Entlarvt werden müssen die reaktionären Scharfmacher, die zur antikommunistischen Manipulierung ihrer Öffentlichkeit und zur Auffrischung ihrer Feindbilder von der „Expansion des Kommunismus“, einer „wachsenden konventionellen Bedrohung“ durch den Warschauer Vertrag und von „Verletzungen der Menschenrechte“ in sozialistischen Staaten reden.

In der historischen Auseinandersetzung um die Sicherung des Friedens und das Überleben der Menschheit stehen die Staaten des Sozialismus gemeinsam mit anderen friedensliebenden Län-

der imperialistischen Staat die Politik bestimmt wird.

Fünftens entscheidet über die Anpassung des Imperialismus an die Erfordernisse des Friedens und damit des Überlebens auch das innere Kräfteverhältnis in den imperialistischen Ländern. Die Entwicklung der öffentlichen Meinung, die eingetretenen Veränderungen in der Massenstimmung, wie sie sich in der Herausbildung eines mehrheitlichen Friedensbewußtseins zeigen, stellen einen politischen Faktor dar, der spürbar dem Konfrontationskurs entgegenwirkt.

dern, mit gesellschaftlichen Organisationen der weltweiten Friedensbewegung und der Bewegung der Nichtpaktgebundenen in einer Reihe. Dabei motiviert eine Erfahrung das Ringen unterschiedlicher Friedenskräfte gegen Hochrüstung und Konfrontation, für Abrüstung und internationale Entspannung: Je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden.

Die Verantwortung und Verpflichtung, die sich für alle Friedenskräfte in der Gegenwart ergibt, gewinnt noch mehr Gewicht angesichts der Aufgabe, die Abrüstung als Prozeß zu gewährleisten und zu gestalten. Worum es für die Menschheit heute und morgen geht, umriß Erich Honecker in seiner Rede vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED mit den Worten: „Unser Standpunkt lautet, im Interesse des Überlebens der Menschheit, des Vertrauens in den internationalen Beziehungen, der Entspannung und Zusammenarbeit zum Nutzen einer friedlichen Welt muß dem Rüstungswahn für immer ein Ende bereitet werden.“

Prof. Dr. Georg Grasnick
Stellvertreter des Direktors des Instituts
für Internationale Politik und Wirtschaft
der DDR 1

1 Vgl. W. I. Lenin. Werke. Bd. 16, S. 112, Bd. 20, S. 123 und Bd. 33, S. 249ff.